

4. Entdeckung des Fundplatzes und Ergebnis des Oberbodenabtrags

Der eigentliche Fundplatz bedeckt nur einen Teilabschnitt der Maßnahme. Die Trasse verläuft hier etwa in nordwest-südöstlicher Richtung. Das Grabungsareal liegt zwischen zwei mit anmoorigem Sediment verfüllten holozänen Geländerrinnen, die zum Teil noch als Entwässerungsgraben genutzt werden. Zwischen den beiden Rinnen verläuft ein leicht erhöhter Kiesrücken. Während des laufenden Oberbodenabtrags wurden mehrere Befunde im Baggerplanum entdeckt. Es stach insbesondere ein Objekt in einer scharf umgrenzten, nahezu kreisrunden Grube heraus, das eine konische Form aufwies. Der eingesetzte Metalldetektor wies das Objekt auch zunächst als metallisch aus. Aufgrund des Aussehens wurde der Kampfmittelräumdienst hinzugezogen, weil zu vermuten war, dass es sich um Munition o. ä. handeln könnte. Eine unmittelbar im Feld durchgeführte Untersuchung zeigte jedoch, dass es sich um einen stark eisenhaltigen, konisch zulaufenden Keramikzylinder handelte. Das Objekt stellte sich als sog. tönernes Vermessungsrohr heraus, das um die Mitte des 20. Jh. eingesetzt wurde. In jüngster Zeit werden diese Geräte eher aus Metall oder Kunststoff gefertigt (Abb. 12).



Abb. 12 Links: Befund 135, Planum 1. Oben: Fz-Nr. 1069, rezenter Messzylinder (Fotos Pro Arch GmbH).

Entlang des südlichen Randes der nördlichen Geländerrinne wurden Hüttenlehm-, Keramik- und Holzkohlestücke entdeckt. Weil die Keramik eindeutig vorgeschichtlich war, wurde dieser Bereich intensiver untersucht und somit der Fundplatz quasi entdeckt. Dass es sich um einen, wie oben beschrieben, unter Hochflut-sediment begrabenen Fundhorizont handelte, wurde nach den ersten Testschnitten klar, bei denen sich der Horizont und die dichter werdenden Fundkonzentrationen zunehmend deutlicher abzeichneten (Abb. 13).



Abb. 13 Befunde 134, 144, 145 im Planum 1. Hier sind deutlich die helleren Erosionsrinnen zwischen den dunklen Befundbereichen zu erkennen. Blick von Nordosten (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 14 Erste Sondierungen im Rohrgraben. Blick von Süden (Foto Pro Arch GmbH).

Südlich des Fundplatzes erstreckt sich die Teilmaßnahme noch einige hundert Meter in Richtung Südwesten, sie blieb weitestgehend fundleer (**Abb. 6**). Hier befanden sich einige Keramikscherben ohne Befundkontext direkt im Baggerplanum (**Abb. 15, Abb. 16**). Die daraufhin angelegten Sondagen brachten keine weiteren Ergebnisse. Die Situation erinnerte stark an das Keramikpflaster, das im Rahmen der Untersuchung der Slipbahn in der südwestlich angrenzenden Teilmaßnahme M-2017-1746-2_17 aufgedeckt wurde. Dort zeigten die untersuchten Befunde 205 – 207 ein ähnliches Bild.



Abb. 15 Befund 133 in Planum 1 (Foto Pro Arch GmbH).



Abb. 16 Befund 138 in Planum 1 (Foto Pro Arch GmbH).

Nach Bergung und Reinigung des Fundmaterials von Befund 138 zeigte sich, dass die Keramikscherben von einem Graphittongefäß stammen, das vermutlich in die späte Hallstattzeit (Ha D) datiert.